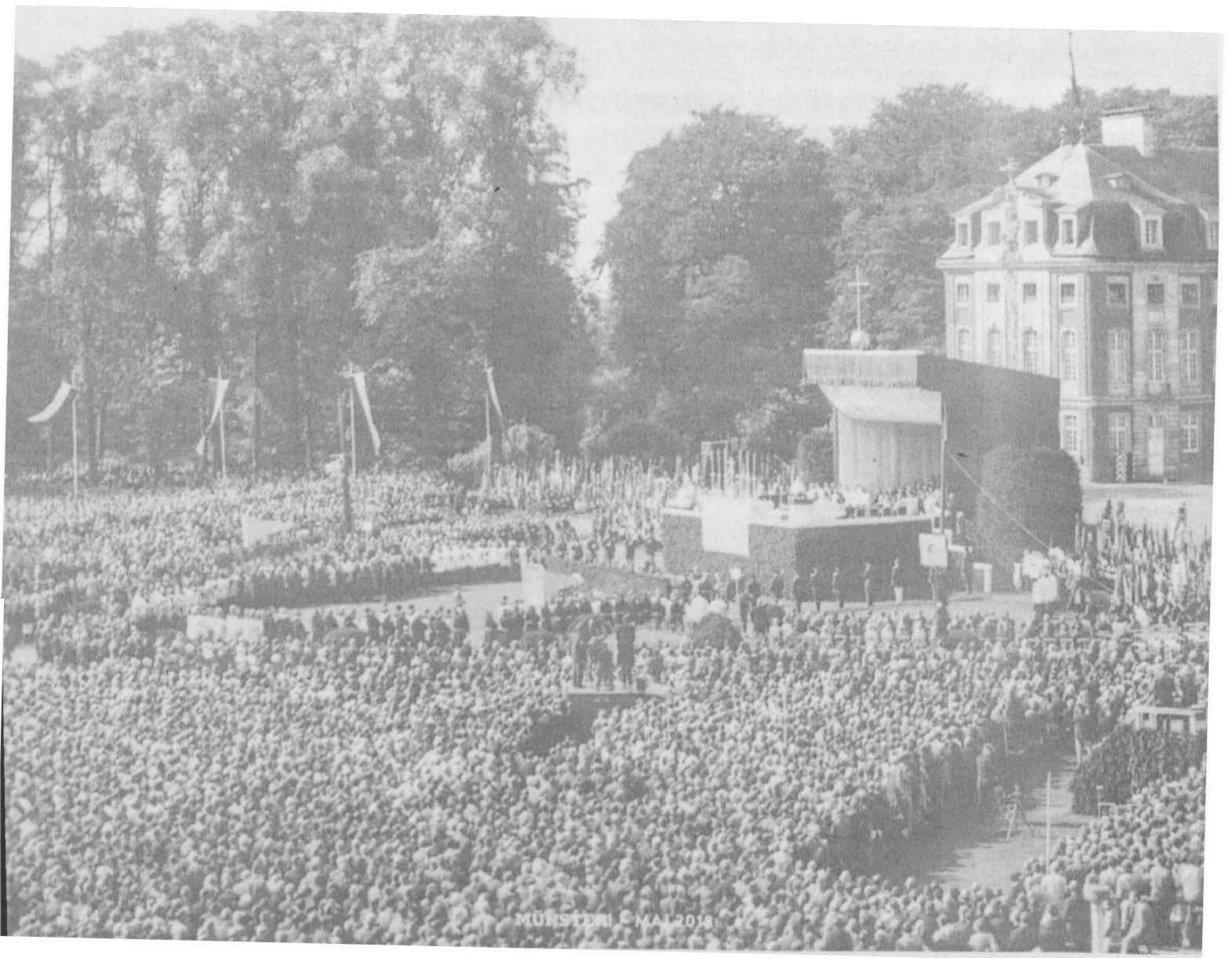


KATHOLIKENTAG

Die Macht der Katholiken!?

TEXT: HOLGER ARNING



Münster – Herbst 1930, noch eine Woche bis zu den Reichstagswahlen, die den Nationalsozialisten zum Durchbruch verhelfen werden. Nach minutenlangem Applaus herrscht in der Halle des *Autohauses Kiffe* am Albersloher Weg jetzt aufmerksame Stille. Vor tausenden Menschen spricht ein Mann aus Münster: Heinrich Brüning, der zum konservativen Flügel der katholischen Zentrumspartei gehört. Er beschwört die Pflicht, Verantwortung zu übernehmen. »Wir haben eine gewisse Macht«, erklärt er. Rückblick auf den bisher letzten Katholikentag in Münster, der in stürmischen Zeiten stattfand.

EINDRUCKSVOLL Rund 120.000 Menschen kamen 1930 auf dem Schlossplatz zusammen, darunter Reichskanzler Heinrich Brüning und mehrere Minister. Der Nuntius Cesare Orsenigo zelebrierte den Festgottesdienst, der Münchener Erzbischof Michael von Faulhaber hielt eine Rede



Damit hat Brüning zweifellos recht: Er ist Reichskanzler. Seine Zuhörer sind aber nicht zu einer Wahlkampfveranstaltung zusammengekommen, sondern zum Katholikentag. Dieser findet nach 1852 und 1885 zum dritten Mal in Münster statt. Die fünf-tägige Veranstaltung steht tatsächlich für eine gewisse, oft unterschätzte Macht: den politischen und sozialen Katholizismus. Dieser stützt sich auf ein dicht geknüpftes Vereinsnnetz und die Zentrumspartei, die sich gemeinsam mit der SPD zu einer tragenden Säule der Weimarer Republik entwickelt hat. Doch die wirtschaftliche und politische Lage ist angespannt. Die »Große Koalition« unter Führung der Katholiken und Sozialdemokraten ist zerbrochen, Brüning steht einer Minderheitsregierung vor, die vom Wohlwollen des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg abhängt. Sein Ziel, erklärt Brüning, sei eine dauerhafte Ordnung, die dem »Glücke des ganzen deutschen Volkes« diene, ein Ausgleich der Gegensätze.

JEDER WILL DABEI SEIN

Der Reichskanzler hält seine Rede gleich noch einmal, nebenan in der Halle Münsterland, wo eine Parallelversammlung stattfindet. Außerdem spricht er auf Treffen der katholischen Arbeiter, Beamten und Studenten. Landfrauen, Geistliche, Lehrer und Künstler haben ebenso ihre eigenen Veranstaltungen wie der Caritasverband, der Volks-, der Bonifatius- und der Schulverein und viele andere Organisationen. 30.000 Jugendliche marschieren mit ihren Wimpeln durch die Stadt, für Kinder findet eine »Kundgebung« im Dom statt. Neben Gottesdiensten gibt es auch literarische Vorträge, Theater, Konzerte, Filme und Ausstellungen für religiöse Kunst. Das katholische Vereinsnnetz prägt den Alltag und die Identität der Katholiken im Münsterland, und der Katholikentag ist ein Ereignis, das kaum jemand verpassen möchte. Die gesamte Innenstadt wird festlich illuminiert, mitsamt einem riesigen Kreuz auf dem Turm der

Essen: Wähler, Rector; Müller, Kaplan.
 Gimborn: Eufen, Pfarrer.
 Hadeswägen: Giesen, Pfarrer.
 Lädenheid: Stein, Pfarrer.
 Mühlheim a. R.: Müller, Beigeordneter; Sieger, Pfarrer.
 Neuf: Josephs, S.; Müller, P.
 Nade vorm Walde: Degred, Pfarrer.
 Nickelrath: Zeites, Pfarrer.
 Schüchelen: Lamberg, Vicar.
 Steele: Schmitz, Pfarrer; Wisthoff, Kaufmann.
 Wippersfürth: Dünner, Dechant.

Bisthum Culm.

Danzig: Haffe, Professor am bischöfl. Seminar zu Peshlin, Vicent.

Bisthum Münster.

Ahaus: Koff, Pfarrer; Stroetmann, Kaplan.
 Ahlen: Langerding, Kaplan.
 Altenberge: Zurhorst, Pfarrer.
 Amelsbüren: Harling, Commissionair.
 Assen: Fede, Vicar.
 Bedum: Meyer, Kaplan.
 Beelen: Müller, Kaplan.
 Billerbeck: Pennewig, Pfarrer.
 Borghorst: Pollack, Vicar.
 Borsen: Haas, Dechant; Oswald, Canonikus.
 Börsenell: Sondermann, Pfarrer.
 Buldern: Niemann, Vicar.
 Burgsteinfurt: Meyenberg, Rechtsanwalt.
 Cleve: Baumann, Kaufmann; Jermans, Vicar.
 Coesfeld: Eiting, Kaplan; Kettelhad, Vicar; Nuland, Dechant; Schlüter, Dr., Gymnasialdirector; Teipel, Dr., Gymnasialoberlehrer.
 Dolberg: Klostermann, Pfarrer.
 Dorsten: Cremer, Director; Schwane, Vicentiat.
 Dülmen: Brindmann, Dr.; Cramer, Dechant; Ehringhausen, Kaplan.
 Enniger: Brünig, Defonom.

Ennigerloh: Wilken, Pfarrer.
 Fredenhorst: Schulte, Dechant.
 Fühstorf: Föding, Pfarrer.
 Guesdonk: Böhle, Cand. d. Phil.; Ebben, Dr., Gymnasiallehrer; Schmedding, Cand. d. Phil.
 Geldern: Schaffrath, Buchhändler.
 Gladbeck: Engbers, Pfarrer.
 Goch: Pider, Lehrer; Schildgen, Rector; Baegs, Lehrer.
 Haltern: Wenker, Pfarrer.
 Halverde: Strotmann, Vorsteher.
 Harsewinkel: Bergmeyer, Kaplan; Combrind.
 Havirbeck: Casar, Pfarrer; Havirbeck, Schulze; Kröger, Vicar; Neuhaus, Kaplan.
 Heiden: Meiland, Pfarrer.
 Heitrupe: Theiffing, Gymnasiallehrer; Bog, Lehrer; Westhues, Defonom.
 Hohenholte: Scheipers, Vicar.
 Hopsten: Simpf, Pfarrer; Terheyden, Maler.
 Horstmar: Hagemann, Kaplan; Bennwald, Kaplan.
 Kempen: Oftertag, Seminardirector.
 Kirchellen: Dobbe, Vicar; Feldmann, Pfarrer.
 Laer: Bomke, Kaplan.
 Lembe: Eming, Kaplan.
 Liesborn: Graue, Ammann; Sanders, Kaplan.
 Lippborg: Didon, Pfarrer.
 Lidinghausen: Cremer, Dr. med.; Lorenbeck, Kaplan; Rüdeler, Gastwirth; Philipp, Dr. med.
 Milte: Falger, Pfarrer.
 Münster: Dierick, Kreisgerichtsrath; Fuisting, Rechtsanwalt; Geisberg, Referendar; Greve, Stadtrath; Kappen, Kaplan; Krabbe, Dr., Domcapitular; Krabbe, A. Domverkleister; Kres, Subregens; Neuwöhner, Pfarrer; Pellengahr, Dr., Medicinalrath; Perger, Dr., Rector; Schürmann, Dr., Gymnasiallehrer; Unbink, Professor; Windhorst, Rechtsanwalt; Zebe, bischöfl. Kaplan.
 Neuenkirchen bei Rheine: Menze, Pfarrer.
 Nordkirchen: Viech, Vicar.
 Nordwalde: Pieper, Pfarrer; Brede, Defonom.

Überwasserkirche. Zur Abschlusskundgebung mit festlichem Gottesdienst strömen 120.000 Teilnehmer auf die Freifläche vor dem Schloss, die seit 1927 – und bis 2012 – Hindenburgplatz heißt, etwa so viele Menschen, wie Münster damals Einwohner hat. Zahllose weitere verfolgen das Geschehen im Radio. Bischof Johannes Poggenburg wählt für seine Predigt ein Thema, das die Katholikentage seit ihren Anfängen bewegt und politische Gräben überbrückt: die Sonntagsheiligung. Das Hochamt hat bereits damals Konkurrenz durch die moderne Freizeitkultur bekommen. Der Bischof

klagt, den »Feinden Gottes« gehe es zuerst um »Spiel und Sport und Vergnügen«. So werde der Tag der Seele zu einem Tag des »Leibeskultes«. Poggenburg warnt: »Nur die würdige Feier des Sonntags führt einstens die Seele nach der großen Woche des Lebens zu jenem erhabenen Sonntag des Himmels mit seiner ewigen Ruhe und Seligkeit.«

FÜR DIE 48-STUNDEN-WOCHE

Die Vertreter der Verbände, die in den Hörsälen der Universität zusammenkommen, argumentieren

1852 Bei den ersten Katholikentagen – hier 1852 in Münster – wurden die Teilnehmer noch namentlich aufgeführt

pragmatischer. Sie fordern Freizeit außerhalb des Sonntags, konkret eine 48-stündige Arbeitswoche und einen freien Nachmittag in der Woche. Das Thema wird die Münsteraner weiterhin beschäftigen: 2016 unterstützen kirchliche Verbände und die Gewerkschaft »Verdi« einen Bürgerentscheid gegen Verkaufsoffene Sonntage. In anderen Arbeitsgruppen kommt es 1930 zum

Streit. Lange hat die Zentrumspar- tei die Katholikentage als Parteitagersatz genutzt, doch jetzt fechten konserva- tive und nationalistische »Rechtskatho- liken« ihre Dominanz an. Viele sind zur protestantisch geprägten Deutschnati- onalen Volkspartei übergetreten, un- ter ihnen einflussreiche Adlige, die sich besonders papsttreu geben. In der Ar- beitsgruppe »Erziehung zu Volk, Staat und Nation« zetteln sie neue Grund- satzdiskussionen über die Reichsver- fassung an, die sie wegen des fehlen- den Gottesbezuges ablehnen. Auch die Zusammenarbeit mit der SPD steht in der Kritik. Der Publizist Emil Ritter re- feriert über den Staat als »Zuchtmeis- ter zur Gemeinschaft«, wendet sich ge- gen den liberalen Individualismus, die »sozialistische« Demokratie, den Par- lamentarismus und eine »humane« Rechtsprechung.

Der Gruppenleiter Josef Joos, ein Ver- treter der Arbeiter, ist entsetzt, schließ- lich haben die Katholikentage die Verfassung schon 1922 ausführlich dis- kutiert. Der Münsteraner Moraltheo- logie Joseph Mausbach, der an der Verfassung mitgearbeitet hat, vertei- digt die Linie der Zentrumspar- tei. Am Ende wenden sich die Verbandsvertre- ter zwar gegen »Klassen- und Rassen- hass«, aber auch gegen eine »äußere

formale Demokratie«. Im folgenden Jahr leitet Emil Ritter selbst die Ar- beitsgruppe zu staatsbürgerlichen Fragen. Unter der Überschrift »Biolo- gie und Politik« geht es jetzt um die Förderung »erbgesunder« Familien, um Rettung für das »sterbende Volk« der Deutschen und vor allem um die »Rückkehr zum gläubigen Christen- tum« als Voraussetzung der »biologi- schen Arterhaltung«.

DEBATTEN - GESTERN WIE HEUTE

Die Rechtskatholiken schwächen so die Widerstandsfront gegen den National- sozialismus. Ein Vertrauter Ritters, Franz von Papen, wird 1932 selbst Reichskanz- ler — und im Jahr darauf Vizekanzler

DER AUTOR

Der Kommunikationswissenschaftler Holger Arning ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Universität Münster. Zusammen mit Prof. Hubert Wolf ist er Verfasser des Buches »100 Katholikentage.

Von Mainz 1848 bis Leipzig 2016.« (256 Seiten, 24,95 Euro / ISBN: 978-3-534-26772-9)



unter Adolf Hitler. Den untereinander zerstrittenen Katholiken ist es nicht ge- lungen, ihre Macht zu nutzen, um das »Dritte Reich« zu verhindern. 2018 sind auf dem Katholikentag neben den Uni- onsparteien auch die SPD und vor al- lem die Grünen gut vertreten. Im Zen- tralkomitee der deutschen Katholiken, das die Treffen veranstaltet, gelangen Vertreter verschiedener Parteien aber oft zu gemeinsamen Erklärungen. Da- gegen steht die AfD im Abseits. Dass der kirchenpolitische Sprecher dieser Partei zu einer Podiumsdiskussion ein- geladen wurde, hat zu heftigen Dis- kussionen geführt. Der Umgang mit Vertretern rechter Parteien ist auf dem vierten Katholikentag in Münster wie- der eine heikle Frage. **M!**